

## Internationalisierung durch Forschendes Lernen im Q-Kolleg im Vergleich zu zwei anderen transnationalen Lehrveranstaltungs-konzeptionen

Johannes Moes<sup>1</sup> und Johannes Siemens<sup>1</sup>

**Abstract:** Das bologna.lab der Humboldt-Universität zu Berlin experimentiert seit 2012 mit Q-Kollegs, d.h. Lehrveranstaltungen, die Freiräume für selbstbestimmtes, Forschendes Lernen in Verbindung mit internationalem Austausch schaffen sollen. Die meist zweisemestrigen Q-Kollegs bestehen aus jeweils etwa sechs Studierenden an einem Institut der HU und einer internationalen Partneruniversität. Zwischen zwei Kurzzeit-Mobilitäten (Begegnungsreise / abschließende studentische Konferenz an der HU) entfaltet sich eine intensive, transnationale Forschungszusammenarbeit, gestützt auf digitale Werkzeuge. Dieses Konzept von internationalem, forschendem Lernen soll zwei Lehrkonzepten gegenübergestellt werden, die entweder mit wöchentlichen forschungsorientierten transnationalen Workshops mehrerer Partnerinstitutionen oder mit einem gemeinsamen Abschlussworkshop nach parallelen internationalen Forschungsseminaren in Partneruniversitäten realisiert wurden. Die drei Konzeptionen fördern im unterschiedlichen Maße die forschende Interaktion der Studierenden, und nutzen tatsächliche und virtuelle Mobilität differenziert. Inwieweit sie Vorbilder für eine Internationalisierung auf der Ebene von Lehrveranstaltungen sein können, soll diskutiert werden.

**Keywords:** Internationalisierung, digitale Kommunikation, Videokonferenzen, Transnationale Lehrveranstaltung, Mobilität, virtuelle Mobilität.

### 1 Einleitung

Um neue und innovative Lehrformen im Bachelor und Master-Studium zu fördern, hat die Humboldt-Universität zu Berlin (HU) ein breitgefächertes Programm aufgelegt: Das sogenannte 'Q-Programm' wird gefördert im „Qualitätspakt Lehre“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und seit 2012 vom zu diesem Zweck an der HU eingerichteten bologna.lab umgesetzt. Der Buchstabe Q im Titel des Programms spielt auf vier Kernziele für die Teilnehmer\_innen an:

- to question - eigene Fragen zu entwickeln.
- to query - scheinbare Selbstverständlichkeiten anzuzweifeln

---

<sup>1</sup> bologna.lab / International Office - Internationale Lehrentwicklung, Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Germany, [Johannes.Moes@hu-berlin.de](mailto:Johannes.Moes@hu-berlin.de), [Johannes.Siemens@hu-berlin.de](mailto:Johannes.Siemens@hu-berlin.de)

- to quest - eigene Lösungen zu suchen
- qualification - Wissen und Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben

Durch Forschendes Lernen sollen die Studierenden bereits ab dem Bachelorstudium an die Forschung der Universität und an eine forschende Denkweise herangeführt werden [RGD16]. Die Studierenden lernen, wissenschaftliche Fragen zu formulieren, ein entsprechendes Forschungsdesign zu entwickeln und dieses methodisch fundiert anzuwenden. Das Q-Programm besteht aus vier Kerninitiativen, die durch eine formative Evaluierung begleitet und auf Effekte bei den individuellen Lernenden analysiert werden. Forschendem Lernen wird in der Regel ein Strauß an positiven Effekten auf Studierende zugeschrieben [BJ12, SHL04], aber es gibt nur wenige empirische Studien in Bezug zu individuellen Effekten [DGR14]. Q-Kollegs bilden unter diesen Kerninitiativen diejenige Veranstaltungsform, die das Forschende Lernen mit Internationalisierung verbindet. Es handelt sich dementsprechend um internationale Forschungsgruppen aus Studierenden der HU und einer Partneruniversität im Ausland, die als forschungsorientierte Lehrveranstaltung innerhalb eines Themenrahmens selbstständig ein Projekt durchführen. Ein Q-Kolleg läuft über ein oder zwei Semester und besteht aus insgesamt jeweils etwa sechs Studierenden pro Institut (‘Fellows‘), die sich bei persönlichen Besuchen und auf digitalem Weg wissenschaftlich austauschen. Am Ende der Kollegzeit steht eine studentische Konferenz an der HU oder eine andere Form der Präsentation oder Publikation. Q-Kollegs bieten den Studierenden die Möglichkeit, bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihres Studiums eigene Forschungsideen zu entwerfen und umzusetzen. Gleichzeitig eröffnen sich durch die Zusammenarbeit mit der internationalen Partnereinrichtung erste interkulturelle Kontakte mit Studierenden in einem anderen Land und die Gelegenheit zur intellektuellen Auseinandersetzung mit einer anderen Fach-, Lern- und Diskussionskultur [DGR14, MRS16]. Konkret zu nennen ist z.B. das Q-Kolleg zu bildwissenschaftlichen Methoden in der Klassischen Archäologie, das seit 2012 wiederkehrend zwischen der HU und der Universität Nottingham veranstaltet wird.

Die meisten der genannten Aspekte kann man auch bei den Lehrkonzepten der Veranstaltungen ‚ShanghAI Lecture‘ und ‚Teaching the Crisis‘ finden, aber sie weisen ein unterschiedliches Maß an forschender Interaktion und Begegnung der Studierenden auf.

Die ShanghAI Lecture (<http://shanghailectures.org>) findet seit vielen Jahren als wöchentlicher virtueller Workshop von über zehn Partnerinstituten statt. Eine Videokonferenz wird mit Adobe Connect gekoppelt, um Präsentationen zu teilen und einen guten Ton gewährleisten zu können, sowie im Hintergrund die Veranstaltung verwalten zu können. Der Workshop wird gleichzeitig live auch gesendet (Streaming). Aufzeichnungen sind nach wenigen Tagen auf der offenen Webseite eingestellt, die auch über ein zusätzliches Repository für umfangreiche Dateien verfügt. Die ShanghAI Lecture ist ein Lehrexperiment, das durch mehrere Evaluationen und Studierendenbefragungen wissenschaftlich begleitet wurde [LHZ12, HF12, RH10].

Die beiden internationalen Parallel-Seminare Teaching the crisis und Expanding the margins: Migration, Mobilities, Borders wurden in Form von parallelen Seminaren an einer

Gruppe von Universitäten u.a. in Finnland, Griechenland, Türkei, Italien, Spanien, Schweiz mit einem Thema (Krise oder Migration) und mit einer an allen Universitäten einheitlichen Forschungsrichtschnur für die studentischen Projektteams vor Ort durchgeführt (<http://teachingthecrisis.net>, <http://www.expandingthemargins.net>). Diese Seminare mündeten jeweils in einem Workshop in Berlin (1-2 Wochen), bei dem die meisten Dozierenden und ausgewählte studentische Teilnehmer\_innen mit ihren Präsentationen aus den studentischen Projekten zum Austausch zusammenkamen. Die Studierenden bekamen Zeit, die Kritik an den Beiträgen auf diesem Workshop einzuarbeiten, und am Ende stand jeweils eine Publikation der Projektwerke auf den Webseiten.

## 2 Didaktische Aspekte der Internationalisierung in den Lehrveranstaltungskonzepten

Alle Lehrveranstaltungskonzepte richten sich an das gleiche Klientel fortgeschrittener Studierender, und alle wollen forschungsorientiert Lehre in einem internationalen Kontext gestalten. Sie koppeln die Intention des forschungsorientierten Lernens mit einer Internationalisierungserfahrung konzeptuell sehr unterschiedlich. Dies lässt sich an sechs Aspekten zeigen, die die jeweiligen didaktischen Konzepte der Veranstaltungen auszeichnen (vgl. Tab. 1):

1. **Forschungsvermittlung:** Die gewählte Form der Vermittlung eines Forschungsprozesses ähnelt sich bei den Q-Kollegs und den internationalen Forschungsseminaren. In beiden werden die Studierenden zur Durchführung eines eigenen kleinen Forschungsprojektes angeregt; es handelt sich also um forschendes Lernen im engeren Sinn. Eine frontale, eher klassische Vermittlung von Inhalten bezieht sich eher auf die Forschungsmethodik und liegt in beiden Veranstaltungen am Anfang, die wesentliche Vermittlung erfolgt durch eine Reflexion der eigenen Forschungserfahrungen. Die ShanghAI Lectures dagegen vermitteln durch Präsentationen aus laufenden Forschungsprojekten den Beteiligten einen Eindruck von der Forschung bei den internationalen Partnern. Dadurch, dass die Teilnehmer\_innen gewöhnlich vor Ort selbst in Forschungsprojekte involviert sind, ist es trotzdem ein Austausch unter Forschenden, der als motivierend und inspirierend empfunden wird.
2. **Studentische Kommunikation:** Die internationale Kooperation der Studierenden ist bei den Q-Kollegs am intensivsten, bzw. zeitlich am längsten ausgeprägt, weil für gewöhnlich standortübergreifende Forschungsteams zusammengestellt werden. Dagegen bleibt in den beiden anderen Formaten die Kooperation auf den Standort beschränkt: in den ShanghAI Lectures sind es wie dargestellt laufende größere Forschungsprojekte, von denen nur kleiner Teilprobleme in den Übungen aufgegriffen werden können. Aus dem Netzwerk heraus kann es dann zu stand-ortübergreifende Teams, Forschungsaufenthalten, Laborrotation etc. kommen, dies ist aber nicht integriertes Ziel. Bei den internationalen Forschungsseminaren sind es die lokalen

Studierendengruppen, die parallel ihre Projekte vorantreiben, während der Austausch auf den gemeinsamen Workshops am Ende fokussiert wird. Entsprechend liegt die Intensität des internationalen Austausches anders gelagert.

3. **Einblick in andere Institute:** Wenn Internationalisierung der Wissenschaft sich auch auf die anlassbezogene Erfahrung unterschiedlicher Wissenschaftskulturen bezieht, dann erfolgt auch diese in den drei Konzepten auf je unterschiedliche Weise. Im Q-Kolleg vermittelt sich dieser Unterschied in der konkreten internationalen Zusammenarbeit der Studierenden. Bei den ShanghAI Lectures werden regelmäßig die beteiligten Institute den Partnern kurz vorgestellt, ein näherer Einblick kann sich in den begleitenden Übungen durch standortübergreifende Kooperationen ergeben. Bei den internationalen Forschungsseminaren ist der Einblick in andere Wissenschaftskulturen auf den informellen Austausch in den abschließenden Workshops in Berlin beschränkt.
4. **Co-Teaching:** Die Zusammenarbeit der Dozent\_innen gestaltet sich in der Folge der Strukturunterschiede ebenfalls spezifisch, sind aber für alle Dozierenden eine Internationalisierungserfahrung, da sie alle Co-Teaching von Dozierenden aus zwei bzw. mehreren akademischen Kulturen bedeuten und in jedem Fall eine bewusste Auseinandersetzung mit Studierenden aus anderen Kulturen bedingen [CW12, Ho13, Sm014]. Zunächst ist der Größenunterschied auffällig: in den Q-Kollegs geht es grundsätzlich basierend auf Forschungskontakten um zwei involvierte Lehrende bzw. Standorte. Die internationalen Forschungsseminare bauen auf einem entsprechenden (europaweiten) thematisch breiten Netzwerk auf, während sich die ShanghAI Lectures auf einen eher eng abgrenzbares thematisches Feld beziehen, in dem sich die Akteure weltweit überwiegend kennen. In der Folge kann der Austausch über didaktische Aspekte bei den Q-Kollegs leichter adressiert werden, aber in den größeren Dozierenden-Gruppen ist die Vielfalt zu betonen. Schon die Paarung zweier Dozent\_innen für das Co-Teaching in einer Lehrveranstaltung, die beide aus unterschiedlichen Lernkulturen kommen, kann allerdings erhellend wirken [LP09].
5. **Internationale Real-Life-Begegnung:** Eine solche ist in der ShanghAI Lecture in der Veranstaltung nicht vorgesehen, das Konzept ist also völlig auf die digitale Ebene angewiesen, soweit Internationalisierungsziele betroffen sind. Die internationale Begegnung steht bei den beiden anderen Lehrformen mehr im Vordergrund, ist aber in den Q-Kollegs durch meist zwei Begegnungen (am Anfang beim Partner, am Ende an der HU) als intensiver wahrgenommen, da die real-life Teambildung die digitale Kommunikation im Nachgang erleichtert.
6. **Publikation:** Gemeinsame, d.h. internationale Publikationen machen einen wichtigen Aspekt der Internationalisierung aus. In den ShanghAI Lectures sind nicht Publikationen sondern problem-orientierter gemeinsamer Programmiercode konzeptuelles Ziel der Veranstaltung. Die Forschungsseminare dokumentieren die studentischen Forschungsergebnisse bisher auf entsprechenden eigenen Webseiten. In den Q-Kollegs resultiert die gemeinsame Forschungskoooperation der Studierenden, ab-

hängig von ihrer Motivation, zum Teil in gemeinsamen Publikationen, die zumindest über die eDOC-Server der beteiligten Institutionen verbreitet werden.

	<b>Q-Kolleg</b>	<b>ShanghAI Lecture</b>	<b>Internat. parallele Forschungsseminare</b>
<b>Grundidee</b>			
Konzept	International gemeinsames Forschendes Lernen an zwei Universitäten über ca. 1 Jahr	Wöchentliche Workshops mit ca. je 4 Vorträgen und anschließender Diskussion. In begleitende Übungen arbeiten Studierende zusammen an Problemen.	Internationale parallele studentische Forschung an mehreren Universitäten, die in einem gemeinsamen Workshop mit einer Auswahl der Studierenden mündet.
<b>Didaktische Aspekte</b>			
Vermittlung	Einführungen ins Thema und Methodik, danach selbstständiges Forschen	Überwiegend Vorträge aber variabel mit dem Stiler unterschiedlichen Vortragenden, problem-basierte Übungen	Anfängliche Einführungen ins Thema und Methodik, danach selbstständiges Forschen
Stud. Kommunikation	Intensiv und stetig zwischen int. Studierenden	Bedingt in den Übungen	Fokussiert auf den Abschluss-Workshop
Einblick in andere Institute	Informell bei den Kurzzeitvisiten	Regelmäßig Kurzpräsentationen der beteiligten Institutionen	Informell beim Abschluss-Workshop
Co-teaching	Zwei Lehrveranstalter_innen	>10 Lehrveranstalter_innen plus ca. 10 Gastvortragende	>10 Lehrveranstalter_innen
Int. Real-Life-Begegnung	Als kurzzeitige Begegnungsreise zum Partner und als studentische Abschluss-Konferenz mit aller Teilnehmer_innen	-	Als Abschlusskonferenz mit ausgewählten Teilnehmer_innen, auf der studentische Papiere präsentiert werden.
Publikation	Als eDOC-Publikation der Papiere von der Abschluss-Konferenz (erwünscht)	-	Als Webseiten-Beiträge der Papiere von der Abschluss-Konferenz.

Tab. 1: Gegenüberstellung der wesentlichen organisatorischen und didaktischen Elemente in den drei forschungs-orientierten Lehrkonzeptionen Q-Kolleg, ShanghAI Lecture und Internationale parallele Forschungsseminare.

	<b>Q-Kolleg</b>	<b>ShanghAI Lecture</b>	<b>Internat. parallele Forschungsseminare</b>
<b>Nutzung digitaler Werkzeuge</b>			
Videokonferenzen	Als Meilenstein-Konferenzen, um den Forschungsfortschritt zu besprechen	Als Workshop-Konferenzen kombiniert mit Webkonferenzen und Streaming	-
Web-Konferenzen	Zur Zwischenabsprache und um die Gruppenarbeit zu fördern	Parallel zu Videokonferenzen, um den besten Austausch zu gewährleisten	Nur sporadisch für Dozierende
CMS (HU)	<i>Moodle</i> , <i>Medien-Repository</i> , und <i>Mahara</i> je nach Bedarf genutzt.	Ersetzt durch Webseite und Dienste der Partnerinstitution (Repositoryum)	Nur <i>Moodle</i> für das Parallel-Seminar an der HU verwendet
Stud. Kooperation	Studentische internationale Vernetzung per Mail, chat, facebook etc.	In der begl. Übung Nutzung der Simulationssoftware <i>Cyberbotics Webots</i> dort optionale internationale Kooperation.	Nur lokale, evtl. auch medienvermittelte Kooperation der Studierenden.
<b>Organisatorische Aspekte</b>			
Teilnehmer_innen	Max. 2 Institutionen Anzahl ca. 12	Max. 17 Institutionen Anzahl (gesamt inkl Streaming) >300	ca. 10 Institutionen Anzahl (gesamt) >200 Workshop ca. 20-30
Größe	Nicht skalierbar	Skalierbar	Bedingt skalierbar
Semesterabgleich	Zeitabgleich nötig, aber wegen offener Struktur einfach	Zeitabgleich nötig	Zeitabgleich entfällt
Kosten	Mittel für Kurzzeitmobilität aller Teilnehmer_innen	Keine für Mobilität	Mittel für Kurzzeitmobilität von Dozent_innen und ausgewählter Teilnehmer_innen.

Tab.1 (Fortsetzung): Gegenüberstellung der wesentlichen organisatorischen und didaktischen Elemente in den drei forschungs-orientierten Lehrkonzeptionen Q-Kolleg, ShanghAI Lecture und Internationale parallele Forschungsseminare.

### 3 Digitale Lehrwerkzeuge in den drei Lehrveranstaltungskonzepten

Durch die internationale Kooperation bekommt die digitale Kommunikation in allen drei Konzepten einen hohen Stellenwert, sie findet allerdings jeweils verschiedene Ausprägungen. Maßgeblich gestalten kann ein\_e Dozent\_in digitale Kommunikation nur, wenn sie im Seminar stattfindet, wie z.B. in Form von Adobe Connect basierten Web-konferenzen. Das entspricht der Situation eines traditionellen Seminars, denn Arbeitsgruppen von Studierenden in jeder Form, die außerhalb des Seminars stattfinden, entgingen schon immer der Ausgestaltung durch die Dozent\_innen. Nur die Produkte in Form von Hausarbeiten oder Präsentationen u.a. sind im Seminar sichtbar. Lediglich bei den ShanghAI Lectures,

in denen eine übergreifende Zusammenarbeit der Studierenden optional ist, ist eine engere Begleitung einer entsprechenden Übung durch Tutor\_innen vorgesehen. Hier wird eine eigene Lernsoftware (Cyberbotics Webots) eingesetzt. Die ungefähren Abläufe und Rhythmen des Einsatzes digitaler Werkzeuge veranschaulichen die Visualisierungen in Abb. 1, in denen die Zeiten und der Wechsels zwischen gemeinsamen Videokonferenzen, der Arbeit in Kleingruppen und der Bedeutung von In-Real-Life-Treffen der Beteiligten skizziert werden.

Der Computer und Medien Service (CMS) der HU setzt in der digital unterstützten Lehre auf Webkonferenzen (Adobe Connect), die von jedem Computer aus mit dem eigenen Login betrieben werden können, und Videokonferenzen (H.323 Standard) in speziell ausgestatteten Räumen, die vom CMS betreut werden. In den Q-Kollegs werden regelmäßige gemeinsame Videokonferenzen als Meilensteine der Zusammenarbeit organisiert, die das zeitliche Gerüst der Forschung in den studentischen Teams vorgeben. Webkonferenzen haben gegenüber den Videokonferenzen den Vorteil, wesentlich leichter und auch für Untergruppen sowie außerhalb der Servicezeiten des CMS aufgesetzt werden zu können. Letzteres ist teilweise durch die Zeitverschiebung zu Partneruniversitäten in Asien oder Amerika nötig. In der regelmäßigen ShanghAI Lecture werden die Vorträge sowohl zeitgleich gestreamt als auch online für den späteren Abruf zur Verfügung gestellt. Durch die Option der individualisierten Rezeption ist die Anzahl der Teilnehmer\_innen deutlich größer als die Präsenz-Gruppe, aber die Gruppe ist damit auch weniger greifbar. In den internationalen Forschungsseminaren beschränkt sich die grenzübergreifende digitale Kooperation im Verlauf meist auf höchstens eine einleitende Videokonferenz, im Vordergrund der übergreifenden Zusammenarbeit steht die nicht-medienvermittelte Abschlusskonferenz an der HU.

Für eine standortübergreifende studentische Forschungsk Kooperation, wie sie bei den dargestellten Konzepten von den Q-Kollegs intensiv angestrebt wird, sind gemeinsam nutzbare Plattformen vor allem für das Teilen und gemeinsame Bearbeiten von Forschungsdaten wichtig. Mit dem Lernmanagementsystem Moodle, dem Medien-Repository (basiert auf ResourceSpace) und dem ePortfolio-System Mahara unterstützt der Computer und Medien Service (CMS) Lehrveranstaltungen. Während Moodle kursorientiert angelegt ist, sind die beiden anderen Systeme relativ offen und erlauben auch die einfache Gestaltung von Webseiten. Die drei Systeme ergänzen sich daher gut. Alle Lehrveranstalter\_innen können diese Systeme der HU nutzen und sie sind auch extern zugänglich, so dass alle Partnerinstitutionen mit diesen Werkzeugen arbeiten könnten. Die Verschränkung dieser elektronischen Plattformen ist bislang in den bisherigen Q-Kollegs, abhängig vom Bedarf, umgesetzt worden. Das internationale Parallel-Seminar braucht die Dienste konzeptionell bedingt kaum, während die ShanghAI Lecture die Dienste des schweizerischen Partners nutzt. Bei internationaler Zusammenarbeit sind öfter Entscheidungen zwischen verschiedenen Systemen nötig, da in den unterschiedlichen Regionen verschiedene und oft nicht kompatible Systeme genutzt werden. Webseiten als gemeinsame Plattformen transnationaler Lehrveranstaltungen erscheinen dabei häufiger bevorzugt. Sie sind einfach und frei gestaltbar, und sie können durch unterschiedliche Universitätssysteme unterstützt werden.

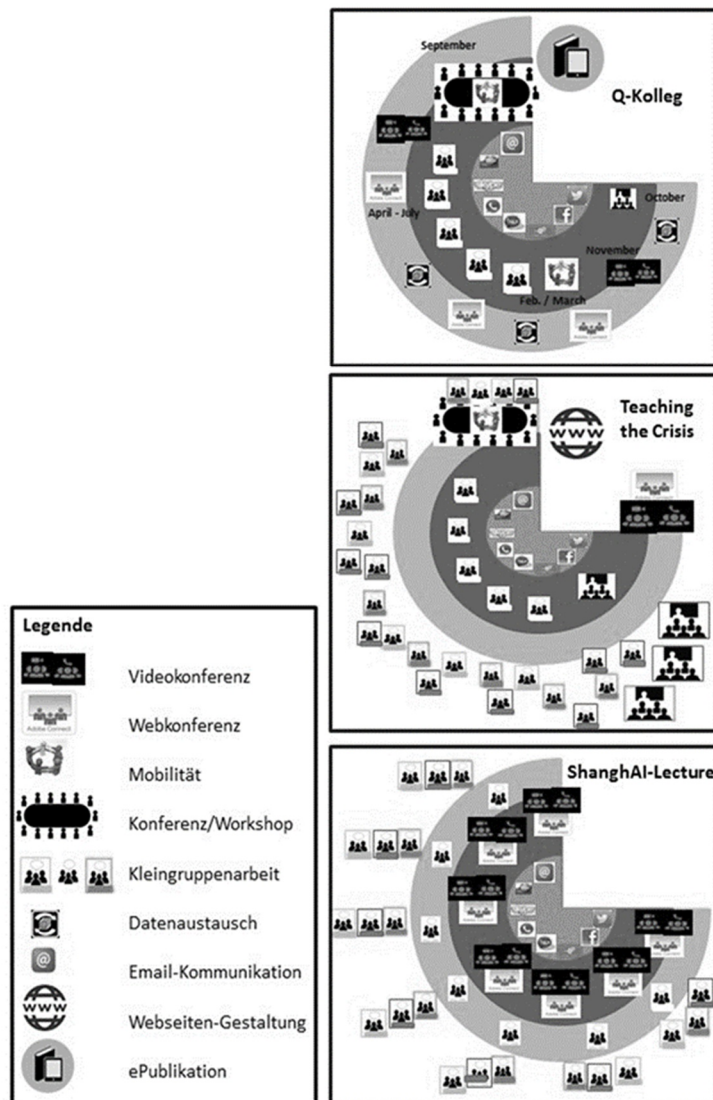


Abb. 1: Visualisierung der drei Lehrveranstaltungskonzeptionen. Für das Q-Kolleg ist der aufgrund der Semesterzeiten etablierte Zeitplan zwischen British-deutschen Q-Kollegs angegeben, wo die Kurzzeit-Mobilitäten im Feb./März und September liegen. Die beiden anderen Lehrveranstaltungen finden in einem Semester statt, das aber je nach Partner zeitlich differiert.



## 4 Fazit

Alle drei hier verglichenen Konzeptionen können auf Fach- bzw. Institutsebene als Komplement in die Vor- und Nachbereitung anderer Internationalisierungsmaßnahmen eingliedert werden. Unterhalb der oft hohen Schwelle längerer studienbezogener Auslandsaufenthalte bieten diese Lehrveranstaltungen eine Gelegenheit zur Internationalisation@Home, die entweder eine Alternative zur längeren Mobilität oder auch einen Anreiz für diese liefern. Sie bieten gestaltbare Optionen in einem Curriculum, die nur geringe Mittel brauchen, mit denen für Studierende frühe, studien-interne, wettbewerbliche Anreize gesetzt werden können, und mit denen das Lehrpersonal interkulturell weitergebildet werden kann [Fr13].

Eine Analyse von Soria und Trosi [ST13] legt nahe, dass die Einbettung der Lehrveranstaltungen in das Curriculum und begleitenden On-Campus-Aktivitäten wesentlich für die Internationalisierungseffekte sind. In der Untersuchung über neun US-amerikanischen Universitäten fassen Soria und Trosi [ST13] zusammen, dass On-Campus-Aktivitäten wie die Teilnahme an globalen/internationalen Kursen, co-curricularen Aktivitäten sowie Interaktionen mit internationalen Studierenden eine bessere Wirkung in Bezug auf globale, internationale und interkulturelle Kompetenzen haben können als Auslandsaufenthalte.

Keines der didaktischen Konzepte ist strikt gebunden an ein Thema, aber bestimmte Themen, bestimmte Studierendentypen und auch bestimmte Lehrveranstaltertypen mögen mit diesen Herangehensweisen jeweils besser bedient sein. Inwieweit die Ziele, das studentische Forschungsinteresse zu steigern und die Internationalisierung zu fördern, mit einer der Konzeptionen besser oder schlechter erreicht werden, kann bisher auf Grund mangelnder empirischer Daten nicht bestimmt werden.

Erste Ergebnisse aus der Begleitforschung des Q-Programms verweisen auf die Bedeutung von selbstständiger Bearbeitung von Forschungsliteratur, Gestaltung des Forschungsdesign und Durchführung von empirischer Forschung als wesentliche Faktoren, um das Forschungsinteresse der Studierenden zu steigern [DGR14]. Das Q-Kolleg implementiert diese Elemente stärker, und die Gestaltung durch die Studierenden ist selbstständiger als in den beiden anderen Lehrkonzepten. Gleichzeitig bieten die Hilfestellungen in der ShanghAI Lecture und dem Parallel-Seminar bessere Gewähr, um die Herausforderungen meistern zu können und Frustrationen abzumildern. Da Universitäten reale Mobilität nur begrenzt fördern können, versprechen transnationalen Lehrveranstaltungen mit digitalen Werkzeugen für virtuelle Mobilität eine leichter finanzierbare und leichter skalierbare Teilnahme von mehr Studierenden. Lehrkonzepte, die auf reale Begegnung zwischen internationalen Studierenden bauen, bedingen zwangsläufig eine eingeschränkte Skalierbarkeit in Bezug auf Partnerinstitutionen und Teilnehmerzahlen, aber bergen eben auch die Chance auf intensive internationaler Begegnung.

Die Auswirkungen der Digitalisierung in der Lehre auf die Lehrformen, die Vielfalt von Lehrformen und die Erfolgsbewertungskriterien insbesondere für Internationalisierung sind bisher kaum ausgelotete Fragenkomplexe. Die Projektgruppe Virtuelle Bildung des

DAAD hat viele Aspekte mit einer überwiegend optimistischen Perspektive zusammengetragen [De14]. Der empirische Vergleich von Lehrformaten mit virtuellen (digitalen) Begegnungen und Lehrformaten mit realen Begegnungen und Mischformen der Begegnungen steht aus. Die HU hat mit den drei hier verglichenen Lehrkonzepten die Option, erste empirische Daten zu Lehr- und Lernerfolgen durch begleitende Forschung zu erarbeiten. Da die HU zudem große in- und outgoing Mobilitätsquoten in bestimmten Fächern aufweist, kann sie solche Lehrexperimente nach weiteren Kriterien anlegen und auswerten.

Es erscheint unmöglich, dass ein einheitliches Lehrformat für alle Fächer, alle Studiensituationen, alle Studierendengruppen und Dozierenden(-gruppen) die optimale Lösung darstellt. Jeder Versuch einer größeren Hochschule, eine solche Einheitlichkeit zu schaffen, wäre also zum Scheitern verurteilt. Eine Differenzierung nach Fächern, Studienphase und stärker wissensvermittelnder oder forschungsorientierter Lehre erscheint zwangsläufig. Die drei hier verglichenen Lehrkonzepte fallen in diese Kategorie von Vorbildern und Musterbeispielen, die in unterschiedlichem Maße digitale Werkzeuge und forschendes Lernen nutzen und in die Lehrveranstaltung als essentielle Elemente einbinden. Zentrale Einrichtungen einer Universität wie an der HU das CMS oder das bologna.lab können dabei sinnvoll die Rahmenbedingungen mitgestalten.

## 5 Literaturverzeichnis

- [BJ12] Brew, A. und E. Jewell: Enhancing Quality Learning Through Experiences of Research-Based Learning: Implications for Academic Development. *International Journal for Academic Development* 17(1), 47-58, 2012
- [CW12] Carolan, L. und L. Wang: Reflections on a transnational peer review of teaching. *Elt Journal* 66(1), 71-80, 2012
- [De14] Deutscher Akademischer Austausch Dienst e.V. (DAAD) (Hrsg.): *Die Internationalisierung der deutschen Hochschule im Zeichen virtueller Lehr- und Lernszenarien*, Bielefeld, 2014
- [DGR14] Deicke, W., C. Gess und J. Rueß: Increasing Student's Research Interest through Research-Based Learning at Humboldt-University. *Council on Undergraduate Research Quarterly*, 35(1), 27-33, 2014.
- [Fr13] Friesen, R.: Faculty Member Engagement in Canadian University Internationalization: A Consideration of Understanding, Motivations and Rationales. *Journal of Studies in International Education* 17(3), 209-227, 2013
- [HF12] Hasler, B. S. und D. A. Friedman: Sociocultural conventions in avatar-mediated non-verbal communication: A cross-cultural analysis of virtual proxemics. *Journal of Intercultural Communication Research*, 41(3), 238-259, 2012
- [Ho13] Hoare, L.: Swimming in the deep end: transnational teaching as culture learning? *Higher Education Research & Development* 32(4), 561-574, 2013

- 
- [LHZ12] Labhart, N., B. S. Hasler, A. Zbinden, und A. Schmeil: The ShanghAI Lectures: A global education project on artificial intelligence. *Journal of Universal Computer Science* 18(18), 2542-2555, 2012
- [LP09] Luxon, T. und M. Peelo: Academic sojourners, teaching and internationalisation: the experience of non-UK staff in a British University. *Teaching in Higher Education* 14(6), 649-659, 2009
- [MRS16] Moes, J., A. Reinhardt, und J. Siemens: Media-supported, research-based learning in international context: Idea and practice of “Q-Kollegs” at Humboldt-Universität zu Berlin. *GML<sup>2</sup> 2016 - Die offene Hochschule: Vernetztes Lehren und Lernen*, Tagungsband 2016, (in Druck)
- [RH10] Ratan, A. R. und B. S. Hasler: Exploring self-presence in collaborative virtual teams. *PsychNology Journal*, 8, 11-31, 2010
- [RGD16] Rueß, J., C. Gess, und W. Deicke: Forschendes Lernen und forschungsbezogene Lehre – Empirisch begründete Systematisierung des Forschungsbezugs hochschulischer Lehre. *Zeitschrift Für Hochschulentwicklung*, 11(2), 2016 (in Druck)
- [SHL04] Seymour, E., A.-B. Hunter, S. L. Laursen, und T. DeAntoni: Establishing the Benefits of Research Experiences for Undergraduates in the Sciences: First Findings from a Three-Year Study. *Science Education* 88(4), 493-534, 2004
- [Sm14] Smith, K.: Exploring flying faculty teaching experiences: motivations, challenges and opportunities. *Studies in Higher Education* 39(1), 117-134, 2014
- [ST13] Soria, K. M. und J. Troisi: Internationalization at Home Alternatives to Study Abroad: Implications for Students Development of Global, International and Intercultural Competencies. *Journal of Studies in International Education* 20, 1-20, 2013